

„Einer Geistlich- und Volckreichen Versammlung vorgestellt“ Festliche Gelegenheitspredigten aus der Abtei Walderbach

Klösterliche Selbstdarstellung - dieser Begriff lässt uns heute vor allem an die repräsentativen, in Bayern zumeist barocken Klosteranlagen denken, durch die, oft weithin, ein geistlicher wie weltlicher Geltungsanspruch sichtbar gemacht wurde. Den heutigen Besucher mag hier zuweilen für Augenblicke das Gefühl befallen, in vergangene Jahrhunderte eintauchen zu können. Und doch: Die Geschichte hat sich in der Stiftsarchitektur zwar besonders „hart auskristallisiert“, aber diese ist doch nur leere Hülle. Auch wenn neue Bewohner eingezogen sind: Die Institution, die sie einst barg, das barocke und nachbarocke Stift, ist für immer ausgezogen. Nur in Spuren kann die Geschichtsschreibung diese einstige Lebensform - mit heutigen Klöstern nur sehr begrenzt vergleichbar - virtuell vergegenwärtigen. Ein Beispiel dieser untergegangenen Kultur soll hier am Beispiel der Zisterze Walderbach kurz vorgestellt werden: die klösterliche Fest- und Gelegenheitsliteratur im 18. Jahrhundert.

Die Feste, seinerzeit auch „Solemnitäten“ genannt, waren ebenso wie die Stiftsgebäude bedeutende Medien der klösterlichen Selbstdarstellungen¹. Zu bestimmten, stets wiederkehrenden oder auch

singulären Anlässen etablierten die Stifte hier eine zeitlich begrenzte Öffentlichkeit, in der den geladenen Gästen und angelockten Schaulustigen (*einer Geistlich- und Volckreichen Versammlung*², wie es im Titel einer Walderbacher Predigt heißt) das geistliche, kulturelle und herrschaftliche Potential des Hauses vor Augen geführt wurde. Die Gruppe der Festanlässe umfasst vor allem die Feste wichtiger Ordensheiliger, das Kirchweihfest, Professien, Primizen, Reliquientranslationen, Grundsteinlegungen, Profess- und Primizjubiläen von Äbten und - meist über einen Zeitraum von acht Tagen - Klosterjubiläen und die Konsekrationen neu erbauter Stiftskirchen. Aber auch die Todfälle der Äbte, die ja als Grundherren wie die Adligen zu den Personen von Stand gehörten, wurden „solenniter“ begangen in einer Art „Staatstrauer“ im Kleinen. Stets kam solchen Festen ein Funktionsgemisch von Seelsorge, Frömmigkeitspflege, Herrschaftsrepräsentation, Selbstdarstellung und Selbstvergewisserung zu.

Diese Funktionen erfüllten auch die Druckschriften, in denen die rhetorisch-literarischen Anteile solcher Feste dokumentiert wurden.³ Je nach Interessenlage und finanziellen Möglichkeiten der

Abteien konnte daraus eine gelegentliche Publikation oder ein regelrechter Strom von Gelegenheitsdrucken resultieren. Das Kloster Walderbach gehört zu den besonders zurückhaltenden Auftraggebern. Doch auch hier entstanden verschiedene „okkasionelle“ Predigtdrucke, die der folgende Überblick vorstellt.

„Zweifacher Ehren-Thron“

Eine Predigt zum Fest des heiligen Bernhard

Das älteste bisher nachweisbare Werk ist eine Predigt vom 20. August, also dem Fest des großen zisterziensischen Ordensheiligen Bernhard von Clairvaux, aus dem Jahr 1735. Gehalten wurde sie von Aloysius à S. Andrea, dem damaligen Prior der Regensburger Karmeliten.⁴ Er ergriff wohl selbst die Initiative zur Drucklegung, denn in der Widmung an den Walderbacher Abt Engelbert Soeltl erklärt er das Erscheinen der Schrift mit der Intention, *eine geringe Danck-Abstattung vor so vile mir und unserem armen Regenspurgischen Carmeliter-Closter erwiesene Gnaden und Gutthaten zu leisten.*

Der heilige Bernhard wird in dieser Predigt in der üblichen Weise dargestellt,⁵ indem in einer Reihe von Predigt-Exempeln der Legendenschatz um den großen Zisterzienser ausgebreitet und erläutert wird. Seine Erwähltheit vom Mutterleib an drückt sich in einer Vision seiner schwangeren Mutter aus, sie trage ein weiß-rotes Hündchen unter dem Herzen; als seine jugendliche Unschuld von

unverschämten Weibs-Bilderen in Versuchung geführt wird, schlägt er sie durch Hilferufe *als Dieb, und Mörder* in die Flucht; einmal löste der Gekreuzigte an einem Kruzifix die Arme von den Balken und legte sie um Bernhard; in einer Vision flößte ihm Maria, die das Jesuskind säugte, etwas von ihrer Milch ein, *welche in ihm eine ungemeine, und übernatürliche Beredsamkeit ... hervorgebracht.* Der Prediger greift mit diesen Exempeln voll tiefer spiritueller Symbolik auf den allgemein üblichen zisterziensischen Erinnerungskanon zurück, ja, seine Aufgabe als Prediger ist es gerade, diesen Kanon, der für das zisterziensische Selbstverständnis konstitutiv ist, für den Augenblick des Festes zu reaktivieren, in Erinnerung zu rufen und so das kollektive Gedächtnis des Ordens und seiner Walderbacher Angehörigen lebendig zu halten. Überflüssig zu sagen, dass P. Aloysius Bernhard auch als Tugendideal präsentiert und zur Nachahmung anempfiehlt.

„Trauer- und Ehren-Rede“

Leichenpredigten für Walderbacher Äbte

Im Dienst der Erinnerung standen auch die beiden gedruckten Leichenpredigten, die sich für Walderbach nachweisen lassen. Die erste hielt der Aldersbacher Theologieprofessor Benedikt Paur 1768 auf Abt Gerard II. Paumann.⁶ Thema seiner Kanzelrede ist laut Einleitung *Der gerechte und eben darum Gott gefällige Gerardus.* Die Gottgefälligkeit des Verstorbenen sei in seiner *Strenge gegen sich selbst*, seiner *Güte gegen seine Untergebenen* und seinem *Eifer und*

Liebe gegen Gott begründet gewesen. Dies expliziert Paup am Lebenslauf des verstorbenen Prälaten, den er Station für Station durchschreitet. Der biographische Quellenwert solcher Ausführungen ist nicht wertlos, aber beschränkt, da hierfür, wie auch sonst üblich, gängige Stereotype bemüht werden. Dazu gehören Paumanns Begabung schon als Schüler, seine Fähigkeiten in verschiedenen Ämtern in der Seelsorge und im Konvent oder seine monastische Askese, um nur einige Beispiele zu nennen. Wenn möglich, wurden stets die Bauleistungen der Prälaten aufgezählt. In Paumanns Fall handelt es sich nur um nachgeordnete Gebäude. Er hatte das baufällige Brauhaus und den klösterlichen Gästetrakt sowie die Pfarrkirche in Rohrbach erneuern lassen. Und wem, so fragt der Kanzelredner rhetorisch, *hat der prächtige Speisesaal seine Herrlichkeit, wem der bestens eingerichtete Meyerhof seine Nutzbarkeit, kurz zu reden, wem hat hiesiges Stifft den Flor und Aufnahm ihrer ganzen wohl eingerichteten Wirthschaft zu danken?*⁸

Hier freilich kommt der Prediger in Konflikt mit Positionen einer aufklärerischen Klosterkritik, die er aufgreift und zurückweist: *Er [der Verstorbene] wuste, wie eine Gottesrauberische Tollsinnigkeit aus vollem Rachen mit dem verrätherischen Judas ausruffe, sprechend: Worzu dienet eine solche Verschwendung man hätte ia dieses theuer verkaufen, und den Werth denen Armen austheilen können? ... Allein unser Gottliebende Gerardus hat Obren, und höret nicht das Zischen der verführerischen Schlangen, er hat Augen, und siebet nicht das üble Beyspiel iener abernützigen Weltkinder, deren GOTT der*

Bauch, und deren Ende der Untergang ist. Die andere gedruckte Leichenpredigt stammt von Pater Heinrich Müllpaur aus der Benediktinerabtei Frauenzell.⁹ Sie wurde 1775 für Nivard Bixel gehalten. Auch hier ist einerseits der Lebenslauf strukturgebend, andererseits die Predigtendisposition, die in zwei Themen unterteilt ist: 1. *Gott führte den Nivard in seinem heiligen Orden durch die beschwerlichsten Aemter; weil Er Ihn wollte vollkommen haben.* Und 2. *Nivard folgte dem führenden Gott durch die verdienstvollsten Verrichtungen; weil Er in Gott wollte Ruhe finden.*

Auch Müllpaur folgt den gebräuchlichen biographischen Stereotypen, wobei er als besonderes historisches Ereignis *die leidige Hungersnoth und das dreyjährige allgemeine Elend von 1770 bis 1772* anspricht, in denen Nivard die Armen besonders unterstützt habe.

Zusammenfassung

Es gibt potente Stifte, die weitaus mehr Gelegenheitsdrucke hervorgebracht haben als das kleine Walderbach. Es gibt kreative Prediger, die weitaus originellere, weniger stereotype Gelegenheitspredigten verfasst haben als die Patres Aloysius, Benedikt und Heinrich. Mit den vorgestellten Beispielen fügt sich die Zisterze am Regen aber zumindest ein in die allgemeine Literaturpraxis der oberdeutschen Abteien. Alle drei Predigten sind festliche Lobreden. Ihre Aufgabe ist es, die Gefeierten ins beste Licht zu rücken. Natürlich sollten den Zuhörern damit Idole und Ideale vor Augen gestellt werden.



Die Fassade des festlichen Saals.

Doch der Glanz der vorbildlichen Männer fiel auch auf die feiernde Klostersgemeinschaft zurück. Diese fand in den Predigten Selbstbestätigung, aber auch eine ihrem sozialen Rang würdige Darstellung in der Öffentlichkeit. Fromme und weltliche Ziele, die Befriedigung interner und externer Bedürfnisse gingen Hand in Hand - wie so oft in der Kultur der Stifte im Alten Reich.

Anmerkungen

1 S. dazu den Tagungsband: Manfred Knedlik und Georg Schrott (Hg.): Solemnitas. Barocke Festkultur in Oberpfälzer Klöstern.

Beiträge des 1. Symposiums des Kultur- und Begegnungszentrums Abtei Waldsassen vom 25. bis 27. Oktober 2002. Kallmünz 2003 (Veröffentlichungen des Kultur- und Begegnungszentrums Abtei Waldsassen 1).

2 S. Aloysius à S. Andrea: Zweyfacher Ehren-Thron, Inner der Octav Mariä Himmelfahrt/ Zwischen Christum den HERRN Und Den Hönigfließenden Lehrer BERNARDUM aufgerichtet, Und den 20. August ... Einer Geistlich- und Volekreichen Versammlung vorgestellt In dem ... CistercienserGOTts-Hauß Walderbach... Regensburg: Johann Baptist Lang 1735.

3 Zu den Fest- und Gelegenheitsdrucken aus den Stiften der Oberen Pfalz s. Georg Schrott: Gelegenheitspredigten aus den Beständen der Staatlichen Bibliothek Amberg. Quellen für die Literaturpraxis der Oberpfälzer Stifte. In: Sitz der Weisheit. 200 Jahre Provinzialbibliothek Amberg. Kallmünz 2005, 107-122; Manfred Knedlik und Georg Schrott: Systematische Bibliographie zur Fest- und Gelegenheitsliteratur aus Oberpfälzer Stiften zwischen Barock und Säkularisation (<http://www.sfn.uni-muenchen.de/literatur/oberpfalz/vorbemerkungen.html>).

4 Aloysius à S. Andrea: Zweyfacher Ehren-Thron (wie Anm. 2).

5 Vgl. dazu Georg Schrott: „Zur heilsamen Lehr vnd ewigen Hail“. Gedruckte Predigten zu Ehren des hl. Bernhard von Clairvaux aus der Zisterzienserabtei Kaisheim. In: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 114 (2003), S. 299-348.

6 Benedikt Paur: Trauer- und Ehren-Rede Auf den Am 2. Sept. im Jahre 1768. erfolgten ... Hintritt Des ... HERRN GERARDI. II. [Paumann] Des ... Klosters Walderbach würdigsten Abbtens... Passau: Mangold 1768.

7 S. dazu demnächst: Georg Schrott: Sozialgeschichtliche und pragmatische Faktoren in der okkasionellen Literatur der frühneuzeitlichen Stifte. Die Leichenpredigten für die bayerischen Klosterprälaten (Arbeitstitel).

8 Zum Walderbacher Festssaal s. Christina Grimminger: „Von der Liebe zur Gastfreundschaft“. Der Speisesaal im Zisterzienserkloster Walderbach und sein Deckengemälde. In: Bärbel Kleindorfer-Marx (Hg.): Der Regen. Kultur und Natur am Fluß. Amberg 1996, S. 135-143.

9 Heinrich Müllpaur: Der durch GOTT vollkommne, nun aber in Gott ruhende Hochwürdige ... HERR NIVARD [Bixel], des hochlöblichen Klosters Walderbach ... würdigster Abt ... in einer Leichrede bey der dreyßigsten Trauerfeyer den 16 Weinmonathes im Jahre 1775 ... vorgetragen... Regensburg: Johann Michael Englerth 1775.